

Fitnesscenter trainieren ihre ökologische Fitness

Innerhalb des landrätlichen Auftrags «Impulsprojekte Abfallvermeidung und Ressourcenschonung» sind auch Projekte im Handlungsfeld «Betriebe» eingeleitet worden.

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Freizeitsektors beim Ressourcenverbrauch setzt das Amt für Umweltschutz und Energie (AUE) zusammen mit verschiedenen Fitnesscentern ökologische Verbesserungsmassnahmen um, die sich auch wirtschaftlich lohnen.

Dank gutem Image zum Erfolg
Den Kunden zu Fitness verhelfen und dabei wirtschaftlich erfolgreich zu sein, ist das Kerngeschäft der Fitnesscenter. Die eigene Fitness im Bereich Ökologie unter Beweis zu stellen und damit nicht nur

Geld zu sparen, sondern auch ein gutes Image aufzubauen, ist die Herausforderung im IpAR-Projekt (Kasten 1).

Allein in der Region Basel bieten heute mehr als sieben Fitnesscenter ihre Dienste an. Sechs davon (Kasten 2) haben sich bereit erklärt, in einem Pilotprojekt zusammen mit dem AUE auch ihre ökologische Fitness zu überprüfen und dort, wo es Sinn macht, Verbesserungen einzuleiten. Ein beachtliches Verbesserungspotenzial ergab sich bei fast allen Betrieben in den technischen Bereichen Energie, also bei Strom und



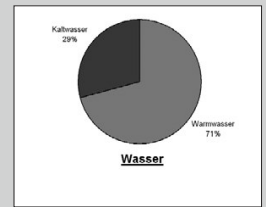
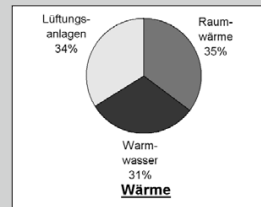
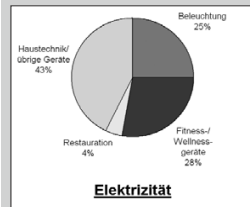
Fitnesscenter

IpAR: Impulsprojekte Abfallvermeidung und Ressourcenschonung

2001 hat der Landrat der Bau- und Umweltschutzdirektion den Auftrag erteilt, mittels Impulsprojekten der Abfallvermeidung und Ressourcenschonung vermehrte Stellenwert zu verschaffen. Das federführende Amt für Umweltschutz und Energie kann sich dabei auf wertvolle Erfahrungen aus dem Vorläuferprojekt «Massnahmenplan Abfallvermeidung» stützen. Dieses hat gezeigt, dass dauerhafte Verbesserungen nur erreicht werden können, wenn die Direktbetroffenen früh in die Gestaltung «ihres» Projektes einbezogen werden und die gemeinsam entwickelten Vorschläge ökologisch und ökonomisch Sinn machen.

Für IpAR wurden die Handlungsbereiche «öffentliche Beschaffung», «Betriebe» sowie «Freizeit und Sport» als Schwerpunkte festgelegt. Diese werden in den kommenden Jahren mit exemplarischen Einzelprojekten bearbeitet werden.

Durchschnittswerte von Verbrauch und Sparpotenzial von 6 Fitnesscentern: 1. Aufteilung der Verbrauchszahlen



2. Abschätzung der Einsparpotenziale

	Verbrauchsreduktion	Kosteneinsparung
	Elektrizität 35 000 kWh/a Wärme 22 000 kWh/a (Heizung+Lüftung+Warmwasser) Wasser 500 m ³	Fr. 6500.– Fr. 1800.– Fr. 2000.–
Total pro Fitnesscenter		über Fr. 10 000.–

Am Projekt beteiligte Fitnesscenter

- Actifit Fitness AG
- Fitnessbetrieb Schönthal AG (Fit-In)
- Fitness-Treffpunkt Niklaus
- Forum Sports Club AG
- Malibu Fitness AG
- Olympia Fit-Line

Wärme, sowie Wasser. Auf Basis der Verbrauchszahlen konnten Einsparungen in Franken ausgewiesen werden, und damit besteht ein überzeugender Anreiz für eine rasche Umsetzung (Kasten 3).

Anspruchsvoller wird es, den Materialverbrauch, die Reinigung sowie die Bewirtschaftung des Geräteparks auf mögliche Verbesserungsmassnahmen zu überprüfen. Dabei müssen von den Betrieben auch die internen Abläufe überprüft und hinterfragt werden, wie z.B.:

- Ist die heutige Reinigung bedarfsgerecht, effizient und ökologisch optimiert?
- Wie verhalten sich die Anschaffungs- und die Betriebskosten von Geräten und wo liegt das Optimum?
- In welchen Bereichen müssten beim Einkauf und bei Verhandlungen mit Lieferanten Verbesserungen erzielt werden?

Gemeinsam Impulse geben

Wir hoffen uns vom Pilotprojekt auch in diesen Bereichen interessante Ergebnisse, welche auf einfache Weise für weitere Betriebe nutzbar gemacht werden können. Erfahrungsgemäss gehen von solchen Überprüfungen auch wertvolle Impulse an Lieferanten und Hersteller aus, die besonders dann Gewicht erhalten, wenn Betriebe einer Branche gemeinsam auftreten.

Neben diesen Ansatzpunkten auf betrieblicher Ebene spielt natürlich auch das Verhalten der Kunden eine wichtige Rolle. Nur wenn diese die Verbesserungsmassnahmen auch akzeptieren oder durch ihr Verhalten gar aktiv unterstützen, wird das Fitnesscenter sie im vollen Umfang weiterführen oder schrittweise ausbauen.

Ein ökologisch vorbildliches Fitnesscenter mit gutem Service gewinnt an Image und kann seine Kundenbindung verbessern. Dies wiederum ermöglicht es, auch Massnahmen in Angriff zu nehmen, die für den Kunden allenfalls auch mit kleinen Einschränkungen verbunden sind.

2006 werden die Ergebnisse aus den verschiedenen Bereichen des Pilotprojektes mit einer Erfolgskontrolle überprüft und anschliessend auf breiter Basis bekannt gemacht. Die Fachzeitschrift body LIFE hat bereits in der aktuellen Ausgabe über die ersten Projektschritte berichtet

Ökologisch und finanziell lohnende, technische Massnahmen im Fitnesscenter

- Einrichtung eines stromsparenden Beleuchtungskonzepts, welches das richtige Licht zum richtigen Zeitpunkt mit minimalem Stromverbrauch bietet;
- Optimierung technischer Steuerungen bei Anlagen (Lüftung, Umwälzung Whirlpool) und Geräten durch Ausrichtung auf den effektiven Bedarf (zeitlich, Intensität);
- Raumwärme bedarfsgerecht bereitstellen und durch gute Abstimmung der Lüftung auf den Frischluftbedarf so weit als möglich im Gebäude behalten;
- Einsatz wassersparender Duscharmaturen.

und so das Thema innerhalb der Branche lanciert.

Daniel Egli
Amt für Umweltschutz und Energie

Auskünfte zum Projekt:
Amt für Umweltschutz und Energie
BL: Daniel Egli (Tel. 061/925 55 02;
E-Mail: daniel.egli@bud.bl.ch)

Kein blauer Dunst in der BUD

Die Bau- und Umweltschutzdirektion ist seit dem 1. Juli 2005 rauchfrei. Mit dieser auf Direktions-ebene und mit den Dienststellenleitungen gemeinsam beschlossenen Neuerung will die BUD ein Zeichen setzen und mit gutem Beispiel vorangehen.

Gute Luft, auch im Bereich unseres täglichen Arbeitsumfeldes, soll gefördert werden, indem in sämtlichen Gebäuden, Räumlichkeiten und Dienstfahrzeugen welche von BUD-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern benutzt werden, nicht mehr geraucht wird. Ausnahme der rauchfreien Zonen sind Terrassen und Vorplätze im Freien.

Aufgrund dieses Beschlusses sind bereits einige konkrete Fragen gestellt worden, welche nachfolgend zur Beantwortung kommen:

Warum ist nur die BUD betroffen?
Die BUD geht mit gutem Beispiel voran.

Möglicherweise folgen die übrigen Direktionen in absehbarer Zeit diesem Beispiel.

Darf die BUD rechtlich überhaupt so weit gehen, das Rauchen zu verbieten? Ist das nicht eine zu starke Einschränkung der persönlichen Freiheit?

Vom Arbeitsetzgesetz wird der Schutz der Arbeitnehmenden vor Zigarettenrauch verlangt. Darüberhinaus kann eine Firma aufgrund ihrer Stellung als Gebäude-Eigentümerin und im Rahmen ihres arbeitsrechtlichen Weisungsrechts eine Hausordnung erlassen, welche das absolute Rauchverbot im ganzen Gebäude

vorschreibt. Der Schutz der persönlichen Freiheit beinhaltet nicht, dass die Möglichkeit zum Rauchen gewährleistet werden muss.

Wie verhält es sich mit dem Rauchen auf den ausserhalb der Gebäude liegenden Parkflächen?

Das Rauchverbot gilt innerhalb der BUD-Gebäude und erstreckt sich deshalb nicht auf Parkplätze und Flächen, die ausserhalb liegen.

Wie kam es zu diesem Entscheid?
Dieser Entscheid wurde anlässlich der Geschäftsleitungsitzung vom 23. März 2005 gefällt. Alle Dienststellen haben sich für eine rauchfreie BUD ausgesprochen.

Welche disziplinarischen Massnahmen werden bei Übertretung des Rauchverbots getroffen?

Die neue Richtlinie ist Bestandteil der BUD-Ordnung. Verstösse gegen die Dienstordnung können disziplinarische Konsequenzen haben.



Werden rauchende Mitarbeiter/innen unterstützt?
In extremen Fällen können Raucher/innen, welche bei der BUD angestellt sind und Probleme infolge der Rauchabstinenz bekommen, sich beim GSK melden, um mit Hilfe externer Fachstellen die Problematik lösen zu können.

Wie werden Besucher/innen behandelt? Müssen sie sich ebenfalls an das Rauchverbot halten?

Die Regelung gilt auch für Besucher/innen sowie Mitarbeitende von Vertragsfirmen, die sich in der BUD aufhalten.

Redaktion BUZ